

Die SÖL (2001 bis 2011)

Willkommen im neuen Jahrtausend

Die Landwirtschaft stand zur Jahrtausendwende ganz unter dem Eindruck von BSE und der Ökolandbau wurde Themenschwerpunkt der Agrarpolitik. Der SÖL kam damals die wichtige Rolle einer Vermittlerin zwischen den Wettbewerbern zu: Sie schuf Netzwerke und machte eine konstruktive Zusammenarbeit möglich.

Von Jan Plagge

Jan Plagge
Bioland e.V.
Präsident
Kaiserstraße 18, D-55116 Mainz
Tel. + 49 / 61 31 / 23979-18
jan.plagge@bioland.de



Im Jahr 2001 vollzog sich ein Wechsel in der Geschäftsführung der Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL). Immo Lünzer verließ die Stiftung zum Jahresende und Uli Zerger, seit 1991 bei der Stiftung, übernahm die Leitung für die Geschäftsstelle in Bad Dürkheim. Zusammen mit Peter Kieffer, dem ältesten Sohn des Stifters, und Ulrich Hampl, Geschäftsführer des SÖL-Seminarbauernhofs in Queichhambach, leitet seither das Trio die SÖL. Infolge dieses internen Wechsels sowie aufgrund neuer Rahmenbedingungen veränderten sich auch die Arbeitsinhalte und Themen der Geschäftsstelle in Bad Dürkheim.

Krise als Chance

Zu Beginn des neuen Jahrtausends, im Jahr 2001, beherrschte das Thema „Rinderseuche BSE“ die deutsche Landwirtschaft und mit dem Amtsantritt von Renate Künast als Landwirtschaftsministerin brach eine neue Ära an: Der Verbraucherschutz kam zum Landwirtschaftsministerium und eine „Agrarwende“ war in aller Munde. In der Landwirtschaft geriet einiges in Bewegung und worauf ich selbst und viele Mitstreiter lange gehofft hatten, trat ein: Der Ökolandbau wurde zu einem Themenschwerpunkt der Agrarpolitik, ja endlich zu einem Entwicklungsziel der Bundespolitik. Mit der klaren Vorgabe, innerhalb von zehn Jahren den Anteil der Biofläche auf 20 Prozent zu erhöhen, wurde binnen kürzester Zeit das Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) auf den Weg gebracht. Die besondere Leistung des grünen Ministeriums bestand aus meiner Sicht darin, dass bereits in die Konzeption und Ausarbeitung viele Akteure mit eingebunden waren. Daher waren die Akzeptanz und die Motivation, sich an der Umsetzung des Programms zu beteiligen, hoch.

Bündelung der Interessen

Als Verantwortlicher für die Bioland-Beratung in Bayern war mir die Weiterentwicklung der Bildung und Beratung für die Ökobetriebe und die, die es werden wollten, ein Herzensanliegen. Doch wie sollte man dies gemeinsam mit Partnern in anderen Verbänden organisieren? Bioland und Demeter waren gerade erst aus der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) ausgetreten und unter den Beratern waren Bündnisse kaum vorhanden. Das war für mich eine der Sternstunden der SÖL: Sie bündelte und organisierte, was zu der Zeit organisiert werden musste und andere Akteure noch gar nicht konnten. Das Verdienst der SÖL in dieser Phase war es, Wettbewerber zusammenzuführen und für alle Beteiligten für die Projekte im Bundesprogramm einen Mehrnutzen zu bieten. Für die SÖL selbst entstanden so neue Arbeitsfelder für die Stiftungsarbeit, welche für die folgenden Jahre richtungsweisend waren.

Alles unter einem Dach

Als größtes Arbeitsfeld übernahm die SÖL gemeinsam mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) Deutschland sowie der Zentralstelle für Agrardokumentation und Agrarinformation (ZADI) den Auftrag zur Erstellung des zentralen Internetportals Oekolandbau.de. Binnen kürzester Zeit wurde ein äußerst umfangreiches Informationsportal zum ökologischen Landbau für unterschiedliche Nutzergruppen vom Landwirt über den Händler bis hin zum Verbraucher geschaffen. Dieser Großauftrag, an dem viele Akteure des Bio-sektors beteiligt waren, wurde erfolgreich umgesetzt; an dem nachfolgenden Auftrag zur Pflege der Inhalte ist die SÖL bis heute beteiligt.

Wissen weitergeben

In einem weiteren Auftrag ging es um die Schaffung eines Netzwerks von bundesweit 200 Demonstrationsbetrieben des ökologischen Landbaus. Diese fungieren auch heute noch als Vorbild zum Anschauen und Anfassen für interessierte Landwirte und Verbraucher.

Um dem dringenden Bedarf der Biobranche an qualifizierten Fach- und Führungskräften Rechnung zu tragen, wurde 2002 das Traineeprogramm Ökolandbau durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) geschaffen. Uns allen war klar: Die Agrarwende kann nur gelingen, wenn die ganze Branche die besten Nachwuchskräfte findet und in einem gemeinsamen Verständnis aus- und weiterbildet. Ohne die Trägerschaft der SÖL wäre es nicht möglich gewesen, von 2002 bis heute über 200 Nachwuchskräfte für die Biobranche auszubilden. Zu Beginn des Gemeinschaftsprojekts, das sich später zu dem Branchenprogramm aller relevanten Akteure entwickelt hat, ging es uns um ein zentrales Anliegen der Stiftung: Menschen zusammenzuführen und zu vernetzen, damit sie gemeinsam die Entwicklung einer ökologischen Landwirtschaft in der Breite ermöglichen.

Aber auch die „alten Hasen“ brauchen Fortbildung. Hier bot die SÖL eine wunderbare Plattform für die Organisation, Koordination und die Durchführung: Sie ist seit Beginn des Bundesprogramms Ökolandbau damit beauftragt, die fachliche Fort- und Weiterbildung der Bioberater zu organisieren. Seit dem Jahr 2002 führt die Stiftung Fortbildungen für Ökofachberater durch. Die SÖL koordinierte in diesem Rahmen über 100 Seminare und Schulungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten mit insgesamt 1450 teilnehmenden Beratern aus nahezu allen Beratungsorganisationen. Diese Fortbildungen, begleitet von einem Beraterbeirat, haben dazu beigetragen, dass eine dauerhafte und institutionsübergreifende Zusammenarbeit sowohl über die Verbandsgrenzen hinweg als auch mit privaten und staatlichen Facheinrichtungen entstanden ist. Der Austausch von inhaltlichen und methodischen



■ Anfang des Jahrtausends konnte an vielen Schrauben für den Ökolandbau gedreht werden: Die ehemalige Bundesministerin Künast bringt im Jahr 2002 das Erkennungsschild „Demonstrationsbetrieb“ an einem Hof an. (Foto: m&p)

Themen steht dabei im Vordergrund. Durch diese langjährige Kooperation wurde eine Vertrauensbasis geschaffen beziehungsweise vertieft, die ganz maßgeblich zu einem besseren Klima innerhalb der Biobranche geführt hat.

Einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Ökolandbaus im neuen Jahrtausend hat die SÖL mit ihrer altbewährten Zeitschrift ÖKOLOGIE & LANDBAU geleistet: War es in den Anfängen zunächst einmal nötig, Informationen zu bündeln und zu verbreiten, so hat sich die Zeitschrift – auch vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Informationsgesellschaft – zu einer Fachzeitschrift entwickelt, die sich in erster Linie an Entscheidungsträger richtet und zunehmend aktuelle Debatten aufgreift, die von Verbandsseite nicht in dieser Form geführt werden können. Einen deutlichen Gewinn für die ÖKOLOGIE & LANDBAU stellte außerdem die Entscheidung dar, sie ab 2004 im Münchener oekom verlag zu verlegen.

Auf dem Boden geblieben trotz vielfältiger Themen

Die SÖL hat im vergangenen Jahrzehnt Forschungsprojekte zu unterschiedlichen Themen betreut.¹ Sie reichen von reduzierter Bodenbearbeitung über ökologisches Rebpfanzgut und Biokaninchenhaltung bis hin zum grenzüberschreitenden Projekt „Bio-Rhin“.

Neben diesen speziellen Themen fand in den Jahren 2004 bis 2010 das Vorhaben „Berater-Praxis-Netzwerk“ unter der Leitung der SÖL statt. An diesem komplexen Verbundvorhaben waren etwa 40 Bioberater aus allen Beratungsorganisationen sowie über 350 Betriebe beteiligt. Beratungsorganisationen der Verbände, Officialberatung, Beratungsringe und freie Berater schlossen sich bei diesem Projekt zusammen, um bun-

¹ Projektbeschreibungen sind im Internet unter www.soel.de (Forschung) zu finden.

desweite Aktivitäten zu begleiten und zu koordinieren. Kern des Projekts war die Einführung des horizontalen und vertikalen Betriebsvergleichs sowie Betriebszweigauswertungen für die Verfahren Milchvieh, Ferkelerzeugung, Mastschweine, Lege- und Junghennen sowie Mastgeflügel in Biobetrieben. Ein konkretes Ziel bestand darin, die Wirtschaftlichkeit der Betriebe sowohl in monetärer als auch in arbeitswirtschaftlicher Hinsicht zu verbessern. So wurden für die Arbeitsbereiche Betriebsvergleich und Betriebszweiganalyse einheitliche Beratungswerkzeuge genutzt und weiterentwickelt. Zusätzlich haben die Teilnehmer des Projekts bundesweite Arbeitskreise für Landwirte und Berater sowie gemeinsame Fortbildungen angeboten.

In die Offensive

2007 war schließlich ein Jahr, in dem vielen Akteuren klar wurde, dass zwar der Markt für Bioprodukte weiter wächst, aber die heimische Erzeugung nicht hinterherkommt. In einem Strategiegelgespräch im Bundeslandwirtschaftsministerium berieten wir, was zu tun ist. Mehr Umsteller sollten her – ein Hemmnis war die mangelnde Beratung und fehlende Absatzsicherheit. Das wollten wir zusammenbringen in einem Projekt für mehr heimische Umsteller. Doch dieses Feld ist heikel, ist der Wettbewerb um Mitglieder doch eine Hauptursache der Streitigkeiten der Verbände. Wie sollte hier etwas Gemeinsames zustande gebracht werden?

Wie in vielen oben genannten Beispielen war auch hier die SÖL letztendlich der Katalysator für das Projekt, das heute als „bio-offensive“ bekannt ist. Gemeinsam mit Handels- und Verarbeitungsunternehmen werden bei interessierten landwirtschaftlichen Betrieben sogenannte Betriebschecks durchgeführt, in denen systematisch die Voraussetzung sowie die Konsequenzen der Betriebsumstellung abgeklärt werden.



■ Die SÖL vernetzt die Akteure, wie hier bei der VÖP-Gründung 2010. V.l.n.r.: U. Zerger (SÖL), R. Hermanowski (FiBL), J. Plagge (Bioland), P. Manusch (Naturland). (Foto: FiBL/Klaus-Peter Wilbois)

Neben diesen Projekten, die konkrete Forschungs- beziehungsweise Untersuchungsfragen bearbeiten, fanden auch Aktivitäten statt, die in erster Linie Aspekte einer verstärkten Öffentlichkeitsarbeit im Blick hatten. Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) richtete die SÖL gemeinsam mit verschiedenen Naturschutzverbänden in den Jahren 2006 und 2008 jeweils den Förderpreis Naturschutzhöfe aus. Dieser Förderpreis zeichnete Betriebe aus, die in vorbildlicher Weise praktischen Naturschutz in die Arbeit der Betriebe integrierten und dazu eine gelungene Öffentlichkeitsarbeit initiierten.

Gemeinsam geht's besser

Bei der Bearbeitung all dieser Themen war die SÖL stets darum bemüht, Partner aus den Bereichen Forschung und Praxis einzubinden. Teilweise kamen einzelne Projekte in die Trägerschaft der SÖL, da in der konkreten Situation nur sie einen verbands- beziehungsweise organisationsübergreifenden Rahmen für eine konstruktive Zusammenarbeit bieten konnte.

Das stete Bemühen um eine verbesserte Zusammenarbeit der beratungs- und forschungsorientierten Organisationen im Ökolandbau führte 2010 zur Gründung des Verbunds Ökologische Praxisforschung (VÖP). Gemeinsam mit dem FiBL sowie den Verbänden Bioland, Naturland und Demeter wurde eine Plattform geschaffen, in der forschungsrelevante Fragestellungen durch Akteure aus den Bereichen Beratung und Praxis gemeinsam bearbeitet werden.

Viele dieser Aktivitäten haben die Arbeit und zugleich das Profil der SÖL während der vergangenen zehn Jahre geprägt. Zugleich haben sich in dieser Zeit neue Arbeitsstrukturen sowohl im Ökolandbau insgesamt als auch konkret innerhalb der SÖL ergeben. Diese Veränderungen führten dazu, dass die SÖL im Jahr 2010 gemeinsam mit dem FiBL Deutschland die FiBL Projekte GmbH gegründet hat. In diese Gesellschaft, an der die SÖL zur Hälfte beteiligt ist, sollen zukünftig weitgehend die drittmittelfinanzierten Aktivitäten der SÖL überführt werden. Einerseits soll somit – gemeinsam mit dem FiBL – eine noch bessere Voraussetzung zu einer erfolgreichen Projektbearbeitung geschaffen werden. Andererseits will die SÖL aber auch mit diesem Schritt ihr Arbeitsprofil schärfen, indem sie sich wieder verstärkt stiftungseigenen Themen und Aufgabenstellungen widmen wird.

Was mir besonders wichtig ist: Ohne die SÖL, zu der ich mich sehr verbunden fühle, gäbe es viele Projekte von uns Akteuren der Biobranche nicht. Durch die Bescheidenheit, aber auch das Vermögen, die Verantwortung zu übernehmen und dabei den Akteuren dennoch genug Raum zu lassen, hat die SÖL – und hervorgehoben sei an dieser Stelle der Vorstand Uli Zerger als Person – mit gesundem Pragmatismus und viel Verlässlichkeit zahlreiche Menschen und Institutionen im Dienste der Biobetriebe in Deutschland zusammengeführt. Dafür meinen aufrichtigen Dank, das war großartig! ■